

füge der Kirchenverfassung etablierten und in regelmäßigen Abständen abzuhaltenden Konzilien befand sich nun im offenen Konflikt mit dem Papst, der seinen Höhepunkt mit der Wahl des Herzogs Amadeus von Savoyen zum Konzilspapst Felix V. am 5. November 1439 fand². Die Tragweite, die die Verkündung des Beschlusses mit sich bringen würde, war bereits bei den im Vorfeld ablaufenden Verhandlungen deutlich. Schon am 3. Juni erklärten die päpstlichen Konzilspräsidenten nämlich, den weiteren Sitzungen fern zu bleiben. Erst mehrere Gesandtschaften hoher kirchlicher Würdenträger, die sie innerhalb von acht Tagen zur Aufgabe des Protests und der Anerkennung der Konstanzer und Basler Beschlüsse aufforderten, konnten das Gremium der Konzilsväter – es kam in der Folge noch zu mehreren Verlängerungen der Frist – schließlich wieder vereinen³.

De annatis wurde aus diesem Grund bereits früh von der Konzilsforschung⁴ mit dem Etikett versehen, „das radikalste Dekret, das

2) Vgl. Ursula GIESSMANN, Der letzte Gegenpapst. Studien zu Herrschaftspraxis und Legitimationsstrategien (1434–1451) (Papsttum im mittelalterlichen Europa 3, 2014) S. 25–27 (mit einer Zusammenstellung der wichtigsten Literatur zu Felix V.). Für einen Überblick über weitere Streitpunkte am Basler Konzil, vgl. Stefan SUDMANN, Das Basler Konzil. Synodale Praxis zwischen Routine und Revolution (Tradition – Reform – Innovation 8, 2005) und Joachim W. STIEBER, Pope Eugen IV., the Council of Basel, and the Secular and Ecclesiastical Authorities in the Empire. The conflict over Supreme Authority and Power in the Church (Studies in the history of Christian thought 13, 1978); Michiel DECALUWÉ, A successful Defeat: Eugene IV's struggle with the council of Basel for ultimate authority in the church, 1431–1449 (Bibliothèque de l'Institut Historique Belge de Rome 59, 2009).

3) Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel, I–IV, hg. von Johannes HALLER (1896–1903) (Neudruck 1976) (= CB) hier Bd. 3 S. 404–406, 408 f., 411 f., 463, 505 und 618.

4) Vgl. als kurzen Überblick zur historischen und theologischen Konzilsforschung Johannes HELMRATH / Heribert MÜLLER, Zur Einführung, in: Die Konzilien von Pisa (1406), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Institutionen und Personen, hg. von Heribert MÜLLER / Johannes HELMRATH (VuF 67, 2007) S. 9–30, hier S. 10–12; Heribert MÜLLER, Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil (1431–1449), 2 Bde. (Konziliengeschichte: Reihe B, Untersuchungen 1 und 2, 1990) hier Bd. 1 S. 3–7. Eine umfassende Darstellung und einen Überblick über die zwischen Historikern und Theologen geführten Debatten vgl. bei Ansgar FRENKEN, Das II. Vatikanum und die Rezeption des Konstanzer Konzils. Die theologische Auseinandersetzung um die Konzilsdekrete „Haec sancta“ und „Frequens“, in: AHC 25 (1993) S. 359–389 und Heribert MÜLLER, Konzilien des 15. Jahrhunderts und Zweites Vatikanisches Konzil. Historiker und Theologen als Wissenschaftler und Zeitgenossen, in: Historie und Leben. Der Historiker als Wissenschaftler und Zeitgenosse. Festschrift für Lothar Gall zum 70. Geburtstag, hg. von Dieter HEIN / Klaus HILDEBRAND / Andreas SCHULZ (2006) S. 115–135.